

Der Naturgarten

Jürgen Heidorn

Der naturnah gestaltete Garten oder auch „Naturgarten“ ist das Gegenteil des heute modernen und für pflegeleicht gehaltenen Kies- oder Steingartens mit seiner lebensfeindlichen Monotonie. Während der Kiesgarten das ganze Jahr über gleich aussieht, verändert sich der Naturgarten im Jahresablauf. Der naturnahe Garten bezieht seine Berechtigung daraus, dass sich ab den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Verhältnisse stark zu verändern begannen: War bis dahin um den Garten herum im Allgemeinen noch reichlich freie, teils ziemlich unberührte Natur vorhanden, und der Garten sollte sich gestalterisch und durch die Auswahl der Pflanzen bewusst von dieser Natur abheben, so wurde danach in immer schnellerem Maße Natur zerstört.



Heute bildet der Naturgarten den Kontrapunkt zur umgebenden „Nicht-Natur“

In der ersten Zeit der naturnahen Gärtnerei lag das Hauptaugenmerk des Naturgärtners auf den Pflanzen. Seit der Insektenschwund ins Bewusstsein gerückt ist, wird auch vermehrt auf Ansiedlungsmöglichkeiten für Insekten und Kleintiere im Garten geachtet. „Naturgarten“ und „naturnah gestalteter Garten“ sind keine feststehenden Begriffe – es gibt alle verschiedenen Zwischenformen zwischen „normalem Garten“ und „Naturgarten“. Mancher Gärtner beschränkt sich auf einige heimische Pflanzen, der andere versucht Habitate zu gestalten, der Dritte hat in seinem Garten vielleicht nur noch heimische Pflanzen.

Der Nutzen des Naturgartens

Über einige tausend Jahre hinweg konnten sich, seit dem Ende der letzten Eiszeit, aufeinander abgestimmte Gemeinschaften von Pflanzen und Tieren bilden. Mit der richtigen Pflanzenauswahl und der Schaffung eines geeigneten Lebensraums lassen sich solche Gemeinschaften im Garten ansiedeln.

Seit einigen hundert Jahren werden immer neue Züchtungen und exotische Pflanzen in die Gärten gepflanzt. Nur sehr wenige von ihnen bieten heimischen Tieren Nahrung. Der Schmetterlingsflieder z.B. bietet zwar erwachsenen Faltern Nektar, aber den Raupen bietet er nichts. Wer sich heimische Pflanzen in den Garten holt, hat die Chance, Schmetterlingen, Wildbienen, Hummeln und anderen Tieren eine Heimat zu bieten.

Prinzipien der Natur

Man muss kein Biologe oder Spezialist für Insekten und andere Tiere sein, um den Tieren im Garten dennoch eine akzeptable Heimat anzubieten.

Man sollte lediglich berücksichtigen: Tiere benötigen Nahrung, Schlafplätze, Nistplätze, Ruhezonen, Winterquartiere.

Je vielfältiger der Naturgarten gestaltet ist, je mehr verschiedene Pflanzenarten vorhanden sind, desto größer auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich Insekten und auch andere Tiere ansiedeln.

Nahrung

Manche Tiere sind sehr spezialisiert bezüglich ihrer Nahrung: Die Raupe des Zitronenfalters lebt von Kreuzdorn-Arten, z.B. dem Faulbaum; die Raupe des Aurorafalters frisst fast ausschließlich Blätter der Knoblauchsrauke und des Wiesenschaumkrauts... Das muss man nicht unbedingt wissen, aber wenn man z.B. einen bestimmten Schmetterling entdeckt, kann man ja nachschlagen, von welchen Pflanzen er lebt – und diese im Garten ansiedeln.

Nahrung sollte möglichst lange im Jahr verfügbar sein. Zwei Beispiele:

Für Bienen und Hummeln sollten blühende Pflanzen über die Saison verteilt verfügbar sein. – für Finkenvögel sollte man im Herbst Disteln und andere Stauden, stehen lassen, damit sie die Samen ernten können.



Frühjahr: Aurorafalter an Knoblauchsrauke



Herbst: Eine Rotdrossel stärkt sich im an Ilex-Beeren

Wer Nützlingen, wie zum Beispiel Meisen oder Marienkäfern, im Garten ein Angebot machen will, der sollte auch Schädlinge, wie z.B. Blattläuse akzeptieren. Denn diese stellen ja einen wichtigen Teil der Nahrung der Nützlinge dar.

Eine Wasserstelle als Tränke sollte in keinem Garten fehlen. Ideal ist ein Teich.



Buntspecht nach dem Bad

Schlaf- und Nistplätze

Vögel benötigen Bäume oder Sträucher, in denen sie weitgehend ungestört übernachten können. Der Igel braucht einen Asthaufen, der möglichst mit trockenem KardeLaub bedeckt ist, um den Tag zu verbringen.

In der Literatur und im Internet gibt es ausreichend Anleitungen zum Bau von Wildbienenhotels, Igelunterschlüpfen, Nistkästen usw.

Ruhezonen/Rückzugsmöglichkeiten

Teile des Gartens sollten weitgehend ungestört sein. Wenn im gesamten Garten dauernd das menschliche Leben tobt, wenn es keinen Schutz vor Katzen gibt, dann werden die Wildtiere vergrämt. Viele Vögel freuen sich über einen sonnigen Sand- oder festen Erdplatz, auf dem sie ein Sonnenbad nehmen und ihr Gefieder trocknen lassen können. Nachts sollte der Garten nicht beleuchtet werden.

Nachtaktive Insekten lassen sich insbesondere von den Blautönen im Licht anlocken. LEDs am Haus sollten „warmweißes“ Licht abstrahlen.

Einige mögliche Bereiche eines Naturgartens

1. Sonnige Beete

Der ideale Standort für verschiedene Stauden, auch für solche, die auf Wiesen heimisch sind. Gute Begleiter sind klassische Bauerngartenblumen



2. Eine Rasenfläche

Wenn der Grasschnitt nicht entfernt wird, freuen sich die Regenwürmer und andere Bodenlebewesen über die Nahrung. Und Drosseln und Igel freuen sich über die Regenwürmer. Der Rasen muss nicht gedüngt werden.



3. Eine Wiese

Einen Teil des Rasens kann man zur Wiese umgestalten siehe „Die Wiese“ unter www.naturtag-halstenbek.de oder im Gemeindebrief 2/21)

4. Eine Hecke

Die Hecke kann klassisch geschnitten oder als Wildhecke gestaltet werden. Natürlich bieten sich einheimische Heckengehölze an



Buchshecke vor dem Schnitt



Wildhecke

5. Gehölzstreifen und Bäume

Breite Streifen von Sträuchern und einzelne Bäume bieten reichlich Nahrung und Schutz für Vögel.



Im Gehölzstreifen lässt sich auch gut der Komposthaufen oder der Kompostbehälter verstecken

Unter den Sträuchern fühlen sich schattenliebende Blumen wohl. Sie können auch auf der Schattenseite unter eine Hecke gesetzt werden.



Märzenbecher, Weinbergtulpe, Salomonssiegel am Gehölzrand. In diesem leicht schattigen, humosen Bereich gedeihen auch Schneeglöckchen, Buschwindröschen, Bärlauch, Hohler Lerchensporn, Hohe Schlüsselblume, Echtes Lungenkraut...

6. Teich/Sumpf

Ein Teich bereichert den Garten auf vielerlei Weise:

Er bietet Kleintieren Trinkwasser, er dient als Badestelle und er zieht sein ganz eigenes Leben an: Insekten, Molche, Frösche, Kröten...

Im kleinen Garten bietet sich vielleicht ein kleiner Sumpfbereich an. In jedem Fall muss sichergestellt werden, dass im Teich keine Kleinkinder ertrinken können.



7. Was man noch tun kann

Totholz stehen lassen. Abgängige Bäume kann man in 3-4 m Höhe abschneiden und den Stamm mit der Zeit verrotten lassen. Benjeshecke oder Holzstapel schichten. Das tote Holz bietet Insekten und ihren Larven Nahrung. Von ihnen ernähren sich Buntspechte. In kleineren Löchern können Wildbienen nisten.



Beispiel für ein Insektenhotel:
Stammabschnitt mit Löchern für
Wildbienen. Löcher 3 – 10 mm,
bohrtief. Aufstellung:
Regengeschützt, Süd-Ost-
Richtung; nicht vollsonnig



8. Was man kaum beeinflussen kann:

Die Ansiedlung von Pilzen. Sie stellen sich mit der Zeit von selbst ein.



Ein Naturgarten ist vielleicht nicht so dekorativ und imponierend wie ein anders gestalteter Garten, dafür aber bietet er immer wieder wundervolle neue Eindrücke.

